

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Unbetrügliches Staats-Orackel, Durch welches Die
allerverborgenen Deseins und Chagrins Der
Vornehmsten Potentaten, Fürsten und Stände, In- und
ausserhalb Europa Ans Licht gestellet werden**

[S.l.], 1688

XII. Das Orackel. Schicke dich in Friedenszeit zum Waffen

[urn:nbn:de:bsz:31-110224](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-110224)

Fers giebes allenthalben/ wo man nur hinsiehet/) dieser/ als er vermercket/
dass die beyden Cavalliers etwas an einander gerahen/ grüssete er sie mit ei-
nem tieffen Reverenz/ und sagte: Friede sey mit euch; und offerirte ihnen
seine Dienste. Darauf liessen sie ihn/ ohne dass er um die Sach ihres Streits
das geringste gewusst/ die Zettel aufgreiffen. Der König von Schweden
bekam die Oberstelle/ welcher sich also dieser Avantage bedienet.

Der König von Schweden/ zum Drackel.

Ich halte Schiltwache/ meine Nachbarn wohl zu observiren / und zu
sehen/ was die Französische Louis d'ors, welche in den Nordischen
Bergwercken/ aniso häufig wachsen sollen/ vor eine Wirkung haben
werden. Geld kan alles aufrichten/ und auch den von Natur sonst lango-
samen Elephanten eine grosse Behändigkeit zu wege bringen. Allein Treu-
und Glauben fangen an zu hinken. Döse Gesellschaft verderben gute
Sitten. Seither die Elephanten sich mit denen Lilien so genau verbunden/
seind sie durch deren Geruch der gestalt angefrischet worden/ dass sie alles
verschlingen wollen. Und ist ihnen zum theil allbereit gelungen; Allein ein
unglücklicher Stern hat verursacht/ dass ihnen ein guter Bissen in der
Kehlen stecken blieben. Was solich nun thun/ dass ich nicht auch un-
versehens einmahl überrumpelt werde?

Das Drackel.

Schicke dich in Friedens-Seit zum Waffen.

XII.

Der König von Dännemarc näherte sich nunmehr zu des Drackels
Zempel. Unterwegs traf er den Herzog von Hollstein an/ welches
bald ein Streit verursacht hätte. Allein dieser wurde durch eine innerliche
Bewegung zurücke gehalten; unterdessen trat der König hinzu/ und redete
also zum Drackel: Ich habes mit meinem eigenen Exempel erfahren/
dass aus vielen Köpfen gut rahen/ und dass zwey mehr/ als einer vermögen.
Ich bin hierin um so viel glückseliger/ als meine Vorfahren/ um so viel
mehr ich mich mit hohen Häusern zu verbünden/ und die Gränzen meines
Reichs zu erweitern gesucht; und dieses habe ich einzig und allein einem
Büchlein/ welches von denen alten Præntionen und Dependenz-Rech-
ten gehandelt/ und zu Metz gedrucket worden/ zu danken. Allein diese
Glückseligkeit hat ein Unglücks-Stern ziemlich verdunckelt/ welcher der
Vermählung mit einer der schönsten und reichsten Princessinnen von
Teutsch.

Zeeschland in wege gestanden; zu welcher ich mir desto mehr Hoffnung machte / weil dergleichen einem meiner besten Freunde vor weniger Zeit auch gelungen / und ich mich eben der Mensüres, als er dazu bedienete. Aber das Glück und die Successse waren ungleich. Jedoch hat man mir gerathen / mich daran nicht zu kehren; vielmehr sollte ich dem holdseligen Gestirne / der Sonne trauen / welche mit ihren Glanz dergleichen böse Constellationes schon chvertreiben / und mich derselben noch theilhaftig machen würde. Wenn ich die Wahrheit bekennen sol / so habe ich sie annoch überaus lieb / ungeacht sie mir bereits unterschiedliche mahl die Gegen-Liebe versaget hat; und scheint / daß sie wegen der vielen Galands, so sich um sie bewerben / so trotzig worden sey; welche denn auch nicht unterlassen / sie zu beschützen / und zu bewachen / wenn sie schon schläffet / damit sie keiner von allen bekommen möchte / weil sie keinem gegönnet wird. Was ist dannhero zu thun.

Das Drackel,

Ihre Thore seynd vor die Elephanten zu klein. Man muß eine Træe-Haut gebrauchen / die kommen offters hin / wo die Löwen müssen zu rück bleiben.

XIII.

Der König von Engelland Jacob der II. mit einer starken Suite von grossen Herren / wie auch von vielen Mönchen und Religiösen aus allerhand Orden / samt allen Non confirmisten und Quackern / welche Sir William Penn zu ihren Haupte halten / und alle mit entblößeten Köpfen und sehr graviterischen Geberden aufzogen. Es trug sich was lächerliches darbey zu. Ein Jesuit / der nur neulich aus Frankreich ankommen / setzte Monk Pennen in wachenden Gehen sein dreyeckichtes Bonnet aufn Kopf / welches bald eine grosse Dis-Ordre verursachet hätte / allein es ward gleich wieder gefüllet. Als der König nun vor die Göttin kam / so redete er folgender massen: Ich bin durch Hülffe meiner guten Freunde aufn Thron gestiegen. Es wolte mich ein böser Usurpateur daran verhindern; allein er ist durch die Treue meiner Unterthanen gestürket worden. Die Catholischen haben mir sendelich beigestanden / ich wil ihnen schon wieder was zugefallen thun / aber nur eines nach den andern. Ich habe die Gewissens-Freyheit verstatet / und wenn ich kan / wil ich den Test abschaffen. Ich wil dem Parlamente Freyheit geben / einen Erben zu erwählen / als